

Andacht 21. Sonntag nach Trinitatis, 24. Oktober 2021

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen.

Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de

Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel



Bibeltext aus dem Matthäusevangelium Kapitel 10

34 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. 35 Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. 36 Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. 37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. 38 Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert. 39 Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

Andacht

Das sagt der „Friedefürst“!?: „*Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.*“

Ein Schwert ist eine Waffe, aber auch ein Symbol. Es verlängerte die Reichweite in einem Kampf. Es wurde bei Hinrichtungen, aber sicherlich auch im Alltag als Werkzeug benutzt. Ein Schwert war ein Zeichen für Macht und Durchsetzungskraft. Zu Jesu Zeit stand für jüdische Menschen auf den Besitz eines Schwertes die Todesstrafe, außer man war Soldat. Für den Juden Jesus und seine jüdische Anhängerschaft war ein Schwert – in der Form eines Kurzschwertes, das man gut verbergen konnte – die Waffe der jüdischen Guerilla-Kämpfer.

Doch Jesus ruft nirgendwo zum Krieg gegen die römischen Besatzer und Besitzhabenden seiner Gesellschaft auf. Im Gegenteil: Textstellen wie die Bergpredigt zeigen ein sehr kreatives Augenmaß im Widerstand.

Ein Schwert ist ein Symbol für Eindeutigkeit, für klare Schnitte. Etwas wird abgetrennt oder jemand wird in Schach gehalten oder getötet.

Diese Textstellen löst in mir zwei Reaktionen aus: Zum einen empfinde ich sie als ungeheuer befreiend: Da will jemand wirklich, dass sich etwas ändert. Da nimmt jemand ein schutzloses Leben und am Ende sogar den Tod in Kauf für seine Haltung gegenüber den Ungerechtigkeiten und dem Leid in der Welt. Und er fordert seine Umgebung – und mich - auf, es genauso zu tun.

Zum anderen fühle ich mich ertappt. Stelle in Frage, ob ich mich wirklich als Christin, als Nachfolgerin von Jesus bezeichnen darf. Denn ich möchte nicht so radikal leben, auch nicht so radikal sprechen. Ich schätze an unserer Kirche, dass sie integrierend sein möchte und um Ausgleich bemüht ist. Dass sie gerade auch Menschen, die als „Loser“ in unserer Gesellschaft gelten, Raum und Zeit schenkt. Ich bedaure zwar, dass diese Offenheit oft zu mangelnder Eindeutigkeit führt. Aber eindeutig sprechende Menschen kümmert es meist nicht, wenn sie mit ihren schwert-scharfen Worten verletzen. Daran möchte ich mich nicht beteiligen.

Gleichzeitig habe ich eine hohe Achtung vor Menschen, die sich nicht einschüchtern lassen, wenn sie sich für Gerechtigkeit einsetzen. Aber möchte ich wirklich mit ihnen unterwegs sein? Hätte ich mit Jesus unterwegs sein wollen?

In allen Evangelien wird Jesus sehr differenziert dargestellt: Ein Mann, der als Fresser und Säufer verschrien ist, also gerne mit Menschen zusammen gegessen und getrunken hat und es sich gutgehen ließ. Ein Mann, der Menschen körperlich und seelisch geheilt hat, ihnen Kraft und Mut gab – bis hin dazu, dass sie ihr bisheriges Leben aufgegeben haben, um mit ihm zusammen zu

sein. Aber auch ein Mann, der Klarheit einforderte. Menschen, die mit Jesus unterwegs sein wollten, mussten bereit sein, ihre Familien und Freundeskreise zu verlassen. Da konnten Verletzungen im Umfeld nicht ausbleiben. Denn diejenigen, die alles stehen und liegen ließen, nahmen in Kauf, dass ihre Familien plötzlich ohne Ernährer*in dastanden. Kein Wunder, wenn sich Menschen über Jesus entzweiten!

Jesus fordert von denen, die ihm zuhören, in seinem Sinne zu leben. Hier bleibt für ihn kein Raum für Kompromisse. Es gilt, ein neues Leben zu akzeptieren, in dem alles Bisherige aufgegeben wird, geradezu stirbt.

Jesus verspricht, im Verlust unseres bisherigen Lebens ein neues Leben finden. Wir – fast 2000 Jahre später – finden das im Bild vom Kreuz und der Auferweckung wieder: Entgegen aller Erwartung geht es nach dem Ende weiter. Etwas Neues kann beginnen.

Obwohl wir in der Kirche von diesen Bildern und diesem Versprechen reden, tun wir uns schwer, darauf zu vertrauen und wirklich danach zu handeln. Wie könnte es aussehen, wenn in unser kirchliches Leben das Schwert hineinfahren würde, von dem Jesus spricht?

Wie die Jüngerinnen und Jünger zu Jesu Zeit völlig auf Hab und Gut und Sicherungen zu verzichten, so radikal schaffen wir es vermutlich nicht. Menschen, die voller Schmerz den Verlust von kirchlichen Gebäuden und Personal erlebt haben, staunen oft nicht schlecht, wenn sie nach einer Zeit der Trauer ein neues Gefühl von Befreiung und Entlastung erleben: Endlich Kraft und Raum fürs „Eigentliche“, endlich Zeit für die Gemeinschaft, nach der wir uns schon die ganze Zeit sehnen.

Nach Jesu Tod hatten seine Freundinnen und Freunde lange das Gefühl, dass alles umsonst war. Dass sie jetzt allein und verlassen sind. Um dann zu erleben, was Jesus ihnen schon angekündigt hatte: Dass es weitergeht. Dass sie begleitet werden. Dass sie das, was sie vorher mit Jesus zusammen gemacht haben, jetzt auch allein können. Nicht der Ort, an dem sie sich trafen, war wichtig, sondern, dass sie sich treffen konnten. Nicht der gesellschaftliche Rang war wesentlich, sondern die Bereitschaft, sich auf den Verlust des bisherigen Lebens einzulassen. Sie konnten an das anknüpfen, was sie mit Jesus schon erlebt hatten: wie man Menschen ermutigt und stärkt, möglicherweise sogar heilt. Wie im Miteinander-Teilen Kraft getankt werden kann. Und wie diese Gemeinschaft so wichtig gefunden werden kann, dass Menschen für sie sogar das eigene Leben riskieren.

Wo brauchen wir in unserer heutigen Zeit in der Kirche den scharfen Schnitt des Schwertes, so dass wir Altes loslassen können und müssen und für Neues Raum schaffen? Wo vertrauen wir in der Kirche darauf, dass Gott uns begleitet und behütet, egal was kommt? Wo entdecken wir in Verlusten unserer kirchlichen Traditionen und Gebäude die Chancen für ein neues Leben in Jesu Geist und Sinn?

Uns ist verheißen, dass da auf der anderen Seite, nach allen Verlusten und aller Trauer, ein Gewinn auf uns wartet und wir begleitet werden.

Gebet

Gott, hilf, dass wir in deinem Geist klare Schnitte machen können, wenn unser Leben in einer Sackgasse feststeckt. Sei bei uns, wenn wir uns nicht trauen, aus den Verhältnissen, in denen wir leben oder arbeiten, auszubrechen.

Wenn uns die Angst vor Konflikten und Verletzungen lähmt. Wenn wir nicht die Kraft aufbringen, unseren Lebensstil ernsthaft in Frage zu stellen. Wenn wir es nicht schaffen, eine Krankheit oder unser Lebensende zu akzeptieren, obwohl wir gerade durch diese Akzeptanz endlich die Freiräume spüren könnten, in die du uns einlädst.

Gott, wir brauchen deine Begleitung und deinen Segen, überall da, wo wir, in welcher Form auch immer, unser Leben verlieren. Überall, wo wir unser eigenes Leben verlieren, aber auch das Leben unserer Kirche und das Leben auf unserer Erde. Schenke uns die Erfahrung, wie wir es neu gewinnen – in deinem Sinn und Geist. Amen.

Vater Unser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segensbitte

Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.